

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **J. Zahn**, Garteninspektor **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

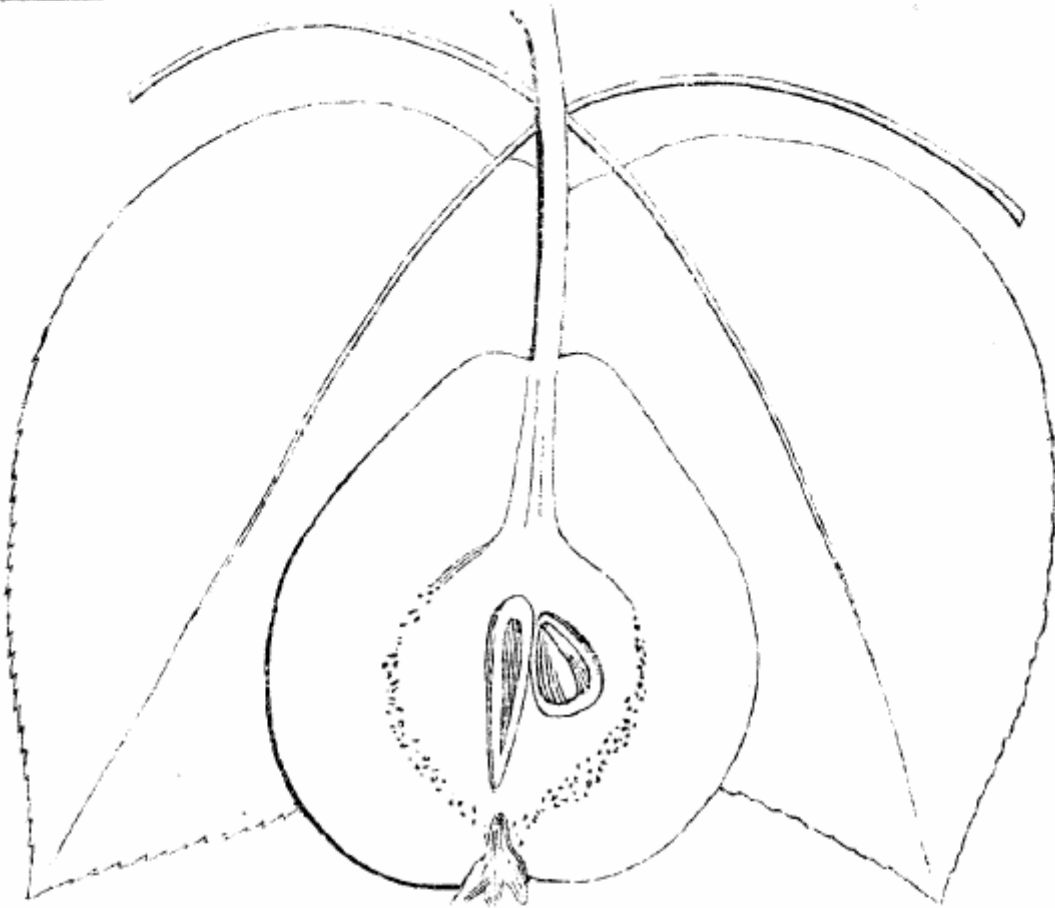
Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.



Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.



Die Pfirschenbirne. Bivort (Esperen). ** Ende Aug., Anf. Sept. 14 L.

Heimath und Vorkommen: Ist nach belgischen Catalogen und der von Bivort im Album gegebenen Nachricht erzogen von dem bekannten Major Esperen zu Mecheln, und soll ihren Namen erhalten haben, weil man im Geschmache einige Aehnlichkeit mit Pfirschen zu finden meinte. Gehört zu den guten Sommerfrüchten, die aller weiteren Aufmerksamkeit werth sind, wengleich ich zur Zeit über ihre Tragbarkeit bei uns noch nicht genügend urtheilen kann. Mein Reis erhielt ich von Herrn Leonhardt Haffner zu Kadolzburg, und kann nach Bivorts Beschreibung nicht im Zweifel sein, die rechte Sorte zu haben, nur daß die Frucht bei mir auf Hochstamm im Grasboden und an trockener Stelle etwas kleiner und an Kelch und Stiel noch etwas weniger vertieft ausgefallen ist, als Bivort sie darstellt.

Literatur und Synonyme: Bivort im Album III, p. 111 Poire pêche (Esperen). Auch die Cataloge von Bilvorde, Papelen, Thierry zu Haalen und de Jonghe zu Brüssel führen sie auf als eine Frucht 1sten Ranges. Der Londoner Catalog hat sie im Supplement p. 23, Nr. 340^l, gleichfalls als eine Frucht erster Qualität. In Deutschland wird sie noch ziemlich unbekannt sein.

Stiel: stark, fleischig, $\frac{3}{4}$ — $1\frac{1}{4}$ " lang, charakteristisch mit Fleischbeulen umgeben, durch deren eine er häufig eine schiefe Stellung erhält.

Schale: hellgrün, bei freihängenden Früchten zur Hälfte, und besonders um die ganze Kelchwölbung herum, mit einem düstern Roth stark verwaschen, stark gleichmäßig punktiert und hin und wieder berostet.

Fleisch: mattweiß, körnigt, um das Kernhaus steinigt, saftvoll, rauschend, aber auflöslich von einem angenehmen süßweuartigem Geschmacke, den Viel als zuckerartig, rosenhaft, in richtiger Reife zimmtartig bezeichnet.

Kernhaus: enge Kammern enthaltend, etwas hohlachsig. Kerne eiförmig, schwarz und vollkommen.

Reife und Nutzung: Mitte August, hält sich nur kurze Zeit. Die Frucht ist zwar zum rohen Genuß, wie zu wirthschaftlichen Zwecken brauchbar, wird indeß von andern, mit ihr zugleich reisenden Sorten übertroffen, weshalb deren mehrfacher Anbau nicht empfohlen werden kann. Auch Oberdieck fand sie zu körnig, selbst steinig und zu wenig haltbar.

Eigenschaften des Baumes: derselbe wächst lebhaft, hat eine leichte Belaubung und ist schon früh sehr tragbar. — Sommertriebe lang, stark, violett braunroth, nur an der Spitze etwas bewollt, mit vielen sehr sichtbaren Punkten besetzt. — Blätter elliptisch, groß, unregelmäßig, bald viel, bald wenig stumpf gebogt gezahnt, am Fruchtholze leicht gefleckt, auch sehr oft ganzrandig, glatt, nur hie und da am Rande etwas wollig, dunkelgrün und glänzend, Stiel oft sehr lang, selbst bis zu $2\frac{1}{2}$ ". — Blütenknospen klein, kurz und scharfspitzig.

Schmidt.